

«MIINI MEINIG»

Mehrwert

VON SANNA BÜHRER WINIGER



Die Zeit zwischen den Jahren ist für mich auch heuer eine, die mich glücklich macht. Das Leben dümpelt feiertagsbezogen vor sich hin, die Menüs sind ausgesprochen lecker, und wer will, hat Musse für innere Einkehr und spirituelle Erfüllung. Erfüllend ist auch meine Arbeit für den «Schaffhauser Bauer». Sie gibt mir Einblick in eine der Grundlagen unseres Lebens – unser Essen, in dessen Produktion, wie viel Aufwand, wie viel Fachwissen und auch wie viel Disziplin dahintersteht. Wer bauert, hat nicht nur fixe Zeiten – das Wetter, der Zustand der Kulturen, die Gesundheit der Tiere diktiert den Arbeitsablauf massgeblich und oft unberechenbar mit. Umso mehr schätze ich es, dass ich rund ums Jahr als Journalistin in den Stuben und Ställen der Schaffhauser Bauernfamilien willkommen geheissen werde, dass mir berichtet wird vom Alltag in der Landwirtschaft, dass man sich Zeit für meine Fragen nimmt. Das Essen habe ich schon immer geliebt. Doch seit ich mehr darüber weiss, jene kenne, die es produzieren, höre, warum sie das Bauernhandwerk auf ihre Art betreiben, seither schätze ich es umso mehr. Was in der Region gewachsen ist und dann auf meinen Teller kommt, das bringt für mich einen ganz neuen Gewinn mit sich – nicht nur Geschmack und Frische, nicht nur ein ökologisch gutes Gewissen, sondern auch die Verbundenheit mit den produzierenden Menschen, den Äckern, Wiesen und natürlich den Reben auch. Verbundenheit mit der Scholle hat für mich früher altbacken geklungen. Jetzt verstehe ich erst richtig, dass diese Verwurzelung einen echten Mehrwert mit sich bringt. Denn nicht nur meine Nahrung, sondern auch deren Genuss ist dank den hiesigen Bäuerinnen und Bauern sowie den Begegnungen mit ihnen mehr wert.

VERBANDSINFO

Jetzt im Newsletter

und auf www.schaffhauserbauer.ch

BLW

► U. a. Direktzahlungen: Erinnerung für Bewirtschafter von offener Ackerfläche; Bienenschutz/PSM; Finanzhilfen für die Regionalentwicklung (www.regiosuisse.ch)

AVSV St. Gallen

► Serie «Tiertransporte in der Landwirtschaft: Worauf ist zu achten?», Teil 2: Gewerbsmässigkeit

Schweizer Milchproduzenten SMP

► Tag der Schweizer Milch, 13. April 2019, Teilnehmer gesucht

Fachstelle Weinbau SH/TG

► Jungweindegust. Weisswein sbw

Impressum Schaffhauser Bauer

Offiz. Organ des Schaffhauser Bauernverbandes (SHBV) und seiner Fachsektionen. Erscheint jeden Do.

Redaktion: Sanna Bühler Winiger (sbw), [www.schaffhauserbauer.ch](mailto:anzeigen@shn.ch)

Anzeigen: Verlag «Schaffhauser Nachrichten»
Tel.: 052 633 31 11, Mail: anzeigen@shn.ch
Annahmeschluss: jeweils Di., 9.00 Uhr

Entschleunigung hat lange Ohren

Esel spielen im hoch technisierten Westen kaum mehr eine Rolle. Man kennt sie als Begleiter des Samichlaus und als Reit- und Krippentier in der Weihnachtsgeschichte. Für ein Projekt, das aktuell mit Unterstützung des Regionalen Naturparks Schaffhausen entsteht, sind Esel jedoch ganz zentral.

VON SANNA BÜHRER WINIGER

Störrisch seien sie, behauptet der Volksmund. Doch Denise Graf sieht in Eseln vor allem eines: weise Mentoren für den heutigen Menschen. «Geduld kann und muss man mit Eseln lernen», lacht die Bäuerin aus Oberhallau. «Wer mit ihnen unterwegs ist, muss sich auf sie einlassen. Das heisst, auch einmal ein Etappenziel neu zu stecken und ein Stück weit einfach das anzunehmen, was die Situation mit sich bringt.» Vor vielen Jahren machte sie mit ihren Kindern bei einem Eseltrekking mit und seither haben die Charaktertiere ihr Herz im Griff. Esel seien umsichtige, soziale und neugierige Tiere, sagt sie. Nur zwingen könne man sie nicht. Man müsse sie motivieren. Sind sie unsicher, scheuen sie nicht einfach wie Pferde und galoppieren davon. «Sie bleiben stehen, schauen sich die Situation an und überdenken sie: Worum geht es da genau? Und kann ich dem, der mich führt, vertrauen?», erklärt Denise Graf. «Kommen sie zum Schluss, dass die Lage ungefährlich ist, gehen sie weiter. Wenn nicht, verharren sie und lassen sich nicht drängen. Dann muss der Mensch improvisieren und vielleicht einen anderen Weg gehen als geplant.»

Diesen Herbst konnte sich die Bäuerin endlich ihren grossen Wunsch erfüllen und zwei «Langohren» auf dem Hof willkommen heissen. Und sie hat damit begonnen, ein schon lange mitgetragenes Projekt definitiv umzusetzen: «Picknick mit Esel».

Spass und Genuss für Familien

«Das Klettgau mit seinen weiten Rebbergen ist eine wunderbare Gegend. Gerade auch Eltern mit Kindern sollen unsere grossartige Region



BILD SANNA BÜHRER WINIGER

Esel nehmen zwischendurch gern mal einen Happen Gras. Auch dafür müsse Zeit sein, erklärt Denise Graf (l.) ihren Enkelinnen Lena (M.) und Kaia.

noch besser kennenlernen», sagt Denise Graf, die auch als Winzerin sowie als Weinberaterin tätig ist und Rebführungen macht. «Ans Eseltrekking mit meinen Kindern denke ich nach all den Jahren immer noch gern zurück. Etwas Ähnliches möchte ich Familien, Grosseltern und ihren Enkeln und natürlich auch anderen Interessierten ermöglichen: die Begegnung mit diesen liebenswürdigen und umsichtigen Tieren, den Spaziergang in einer harmonischen Landschaft, dazu ein feines Picknick aus regionalen Produkten und für die Jungmannschaft eine passende Geschichte.» Ob man für zwei, drei Stunden entschleunigen will oder länger unterwegs sein möchte – Verschiedenes ist möglich: Bereits steht fest, dass Eseltrekking auf dem Hallauer Nägeliseehof unmittelbar an der deutschen Grenze übernachten können, auf Wunsch Wellness inklusive.

Das Projekt umfasst viele lokale Elemente. Das ist der Bäuerin von Anfang an wichtig gewesen. Nicht nur ihr Betrieb, sondern auch weitere lokale Anbieter sollen eingebunden sein. Andere Aspekte waren im Rahmen des Kurses «Weinkulturführer» von Wein-

region Bodensee eingeflossen, den die Bäuerin im Herbst abgeschlossen hat. Denise Graf hatte dort «Picknick mit Esel» als Hausarbeit gewählt und dank vielen Inputs von Kursleiterin Ildikó Buchner sowie weiteren Fachleuten ein abgerundetes Projekt fertigstellen können.

Es ist «parkig»

Die Zusammenarbeit mit lokalen Anbietern hat Martina Isler vom Regionalen Naturpark Schaffhausen von Beginn weg überzeugt, als ihr Denise Graf das Angebot «Picknick mit Esel» präsentierte. «Wenn ein Projekt eingereicht wird, studiere ich es und prüfe, ob es «parkig» ist, das heisst, ob es die Ziele des Naturparks aufnimmt und wir es unterstützen können», erklärt die Leiterin Angebotsentwicklung und Produktmanagement. «Die wichtigsten Aspekte sind die Wertschöpfung im Park und der Multiplikatoreffekt – von einem Projekt sollen auch andere Akteure profitieren können.»

Dass «Picknick mit Esel» praktisch fertig, inklusive Finanzplan, daherkam, ist nicht die Regel und auch nicht zwingend. Wer beim Naturpark

ein Gesuch um Anschubhilfe stellen will, kann das Antragsformular auch mit weniger konkreten Daten füllen. Doch je genauer beschrieben wird, was entstehen soll, umso schneller kann der Naturpark entscheiden, ob und in welcher Form Unterstützung geleistet wird. Diese kann finanzieller Natur sein und/oder Beratung beinhalten, zu Stolpersteinen bei der Projektumsetzung beispielsweise, zu rechtlichen Fragen sowie beim Aufgleisen des Marketings. Denise Grafs Projekt trägt der Naturpark mit. Dazu haben neben der regionalen Wertschöpfung und der Nutzung des Anbieternetzwerks noch weitere Punkte beigetragen: Zum einen ist «Picknick mit Esel» im Naturpark-Perimeter ein Novum. Zum anderen richtet sich das Projekt besonders an Familien – eine Zielgruppe, die im Parkangebot zurzeit erst lückenhaft bedient wird. Auch der Umstand, dass Denise Graf bereits mit der Führung von Touristen Erfahrung hat, war ein Plus. Die Oberhallauer Bäuerin kann mit einer Anschubfinanzierung rechnen. Ausserdem profitiert sie von Martina Islers Inputs bei der Ausarbeitung von Flyern sowie der Homepage. Im Gegenzug führt sie den Naturpark auf dem Marketingmaterial als Sponsor auf. «Umsetzen müssen die Akteure ihr Vorhaben dann allerdings selbst», ergänzt Martina Isler. «Im Fall von Denise Graf bedeutet das unter anderem, dass sie die Buchungsarbeiten zu ihrem Angebot selbst übernimmt.»

Aus einer Idee ist viel gewachsen

Ab dem Frühling wird «Picknick mit Esel» voraussichtlich angeboten werden und aus einer ersten vagen Idee hoffentlich ein neuer Betriebszweig entstehen.

Zu sehr zweifeln dürfe man nicht, ermutigt Martina Isler potenzielle Naturpark-Akteure und motiviert: «Es gibt keine dumme Ideen. Wir bieten bei der Abklärung gerne Hand, ob ein Vorhaben realisiert werden kann oder nicht. Der Regionale Naturpark Schaffhausen ist jetzt in der Betriebsphase. Wir wollen und können nun konstruktiv vorwärtsarbeiten, gestalten und Projekte umsetzen.»

JAHRESRÜCKBLICK

Die Öffentlichkeitsarbeit steht im Zentrum

Jahreswechsel: Vorstandsmitglieder des Schaffhauser Bauernverbandes blicken zurück und auch voraus.



«Schaffhauser Bauer»: Christoph Graf, was freut Sie als Präsident des Schaffhauser Bauernverbandes (SHBV) bezüglich 2018 besonders?

Christoph Graf, Präsident SHBV: Aus Sicht des Verbands ist der Abschluss des Massnahmenplans Schwarzwild mit den Schaffhauser Jägern ein wichtiges erreichtes Ziel. Daran wurde mehrere Jahre gearbeitet. Dass sich Jäger und Bauern gefunden haben, ist sehr positiv. Die Umsetzung funktioniert. Seit die Vereinbarung in Kraft ist, haben wir keine negativen Reaktionen erhalten. Für beide Seiten ist es hilfreich, im Bedarfsfall auf eine schriftliche Übereinkunft zurückgreifen zu können.

Die Landwirtschaft wird zum Teil kontrovers diskutiert. Aus bäuerlicher Sicht fehlt bei der breiten Bevölkerung

manchmal das Verständnis für landwirtschaftliche Zusammenhänge. Wie reagiert der SHBV darauf?

Die Öffentlichkeitsarbeit ist ein grosses Thema. Wir haben sie 2018 ins Zentrum unserer Aktivitäten gestellt und werden auch 2019 dranbleiben. Am 6./7. April 2019 wird der SHBV im Rahmen der Frühlingsshow im Herblingertal wieder eine Sonderschau veranstalten unter dem Titel «BodenStändig – schaffhauserbauer.ch». Die Sonderschau hat zum Ziel, der nicht bäuerlichen Bevölkerung die Landwirtschaft im Rahmen des Themas Boden näherzubringen. Seit letztem Mai arbeitet das Organisationskomitee intensiv daran – vieles ist bereits geplant und organisiert. Weit gediehen ist zudem eine Plakatkampagne, welche unsere Geschäftsführerin Virginia Stoll mit jungen Schaffhauser Bäuerinnen und Bauern aufgleist. Im Bereich Öffentlichkeitsarbeit wurde im Weiteren die Homepage des SHBV in neuem Design lanciert. Auch die Internetauftritte der Schaffhauser Landfrauen, des Vereins Schaffhauser Regioproducte und von Landenergie Schaffhausen kommen im

gleichen Kleid daher. Unser Vorstandsmitglied Rahel Brüttsch hat dies koordiniert und die Websites auch gestaltet. Viele Dank dafür – der gemeinsame visuelle Auftritt der verschiedenen Organisationen stärkt die Verbundenheit. Das ist eine gefreute Sache. Danken möchte ich auch unserem langjährigen Kassier Christoph Hafner. Er ist auf die Delegiertenversammlung 2018 zurückgetreten und hat während seiner Amtszeit einen grossen Einsatz geleistet. Für ihn in den Vorstand gewählt wurde Cyril Tappolet, der nun dafür besorgt ist, dass die finanziellen Abwicklungen des SHBV reibungslos über die Bühne gehen.

Ein Blick in die Zukunft der Landwirtschaft, Stichwort AP 22+ ...

Das jüngste Projekt, das von einer Arbeitsgruppe behandelt wird, ist die Verfassung einer Stellungnahme zum Vernehmlassungsentwurf zur Agrarpolitik 22+. Diesen hat der Bundesrat im November veröffentlicht. Die Arbeitsgruppe setzt sich aktuell intensiv mit dem Entwurf auseinander, sichtet ihn kritisch und wird eine entsprechende

Eingabe beim Bund einreichen. Die Vernehmlassungsfrist zur AP 22+ läuft bis zum 6. März 2019.

Wie war das Landwirtschaftsjahr 2018? Schwerpunkt im Bauernjahr war klar die Trockenheit, mit der wir dieses Jahr zu kämpfen hatten. Sie begleitete uns das ganze Jahr. Tierhaltungsbetriebe haben mit Futterknappheit zu kämpfen. Der SHBV hat sich darum der vom Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft lancierten Futterbörse «Vom Puur zum Puur» angeschlossen. Mitglieder des SHBV können dort gratis inserieren, wenn sie Futter suchen oder zu verkaufen haben.



Christian Roth, bildungsbezogen gab und gibt es Neuerungen – welche?

Christian Roth, Vizepräsident SHBV, Referat Bildung: Per 1. Januar 2019 werden der Schaffhauser Bauernverband ...

Fortsetzung auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

... und der Zürcher Bauernverband im Bereich Landwirtschaftliche Berufsbildung eng zusammenarbeiten und ihre Bildungsfonds zusammenlegen. Gegenüber der landwirtschaftlichen Berufsbildungsorganisation ODA-Agri-AliForm treten Zürich und Schaffhausen damit ab nächstem Jahr gemeinsam auf. Das ist sinnvoll, da wir die überbetrieblichen Kurse ohnehin schon gemeinsam organisieren.

Die Berufsbildungskommission Landwirtschaft hat ein erfolgreiches zweites Jahr hinter sich. Sie untersteht seit 2017 nicht mehr dem Kanton Schaffhausen, sondern wird vom SHBV geführt. Die Zusammenarbeit mit den Ausbildungsbetrieben funktioniert gut. Die Betriebe werden kontrolliert, die Lernenden je nach Bedarf betreut.

Erfreulich ist, dass sich mehrere junge Betriebsleiter gemeldet haben, die bereit sind, Lernende auszubilden. Letzteren stehen nun ganz unterschiedliche interessante Betriebe offen. Lernende suchen heute spezialisierte Betriebe. Sie wollen das lernen, was ihnen auf dem elterlichen Hof zugutekommt. Früher machte man die Lehre eher auf einem vielseitig ausgerichteten Betrieb. Das hat sich geändert. Das Angebot der Schaffhauser Lehrbetriebe kommt dem entgegen.



Rahel Brüttsch, Sie vertreten die Schaffhauser Landfrauen im SHBV-Vorstand – mit welchen Schwerpunkten?

Rahel Brüttsch, Vertreterin Verband Schaffhauser Landfrauen (VSL): Ich habe zwar im letzten Frühjahr im VSL das Präsidentinnenamt abgegeben und bin aus dem Vorstand ausgeschieden. Nach wie vor vertrete ich jedoch die Schaffhauser Landfrauen im SHBV. Der Austausch mit meinen Nachfolgerinnen im Co-Präsidium klappt sehr gut, sodass ich weiterhin nahe dran bin. Da die VSL-Vorstandsfrau Sanna Bühler als Redaktorin des «Schaffhauser Bauers» ebenfalls in den Vorstandssitzungen des SHBV dabei ist, sind die Wege zwischen den zwei Verbänden noch etwas kürzer. Als Mitglied des OKs Sonderschau Landwirtschaft an der kommenden Frühlingsshow kann ich mich für die Landfrauen einbringen und dafür besorgt sein, dass die Informationen zu ihrem Auftritt fließen. Die Schaffhauser Landfrauen werden wieder die Kafistube und zudem einen Kreativmarkt mit Handwerksarbeiten betreiben.

War auch die AP 22+ ein Thema? Mit dem Vernehmlassungsvorschlag des Bundesrats zur AP 22+ habe ich mich intensiv befasst. Ich habe ihn aus Frauensicht genau durchgelesen und abgeklärt, wie die Situation für jene Frauen bei der Betriebsführung sein wird, welche keine Bäuerinnenausbildung absolviert haben.

Fällt aktuell der Bauer als Betriebsleiter aus, etwa durch einen Unfall oder Tod, so kann die Bäuerin den Betrieb leiten, wenn sie seit drei Jahren auf dem Hof mitgearbeitet hat. Sie kann wie ihr Mann Direktzahlungen beziehen und einen Investitionskredit beantragen. Das ist extrem wichtig für die Bäuerinnen. Stirbt der Ehemann beispielsweise, so muss die Frau per Gesetz den Hof so lange weiterführen, bis die Kinder selbst entscheiden können, ob sie den Betrieb übernehmen wollen. Das kann Jahre dauern und ist ohne Direktzahlungen nicht zu schaffen. Damit die Frauen nachweisen können, wie lange sie schon auf dem Betrieb arbeiten, ist es unabdingbar, dass die Bauern für ihre Frauen AHV abrechnen. Die AP 22+ führt diese Dreijahresregelung weiter. Das finde ich sehr positiv.

Bei der Plakatkampagne des Schaffhauser Bauernverbandes, die in Arbeit ist, durfte ich im Weiteren als Model mitmachen. Das war ein tolles Erlebnis und hat mich sehr gefreut.



Hansueli Graf, welche Schwerpunkte gab es 2018 bezüglich erneuerbarer Energien?

Hansueli Graf, Referat Erneuerbare Energie: Die Spielregeln im neuen Energiegesetz werden klarer und beinhalten neue Chancen, aber auch Einschränkungen. Die starren Anschubförderungen (KEV) werden nun zunehmend den Marktverhältnissen angepasst, und das ist langfristig gut so. Im Photovoltaik-(PV)-Bereich werden aktuell vor allem Eigenverbrauchsanlagen mit Einmalvergütung gebaut, die je nach Betriebstyp und Verbrauch sehr wirtschaftlich sein können. Dies und andere aktuelle Themen zeigten wir im Oktober am Energie-Bauerntag in Oberhallau, wo mit einer Eigenverbrauchsgemeinschaft der selbst produzierte Strom besser genutzt werden kann. Die Referate wurden mit Besichtigung und Ausstellung unterstützt. Der Austausch mit den Fachreferenten und Berufskollegen war sehr wertvoll.

Die feinen Würstli, grilliert mit Gas aus der Minibiogasanlage von Hanspeter Neukomm, waren an den Tagen der Naturwissenschaft an der Kantonsschule Schaffhausen im Mai für viele Besucher eine wirkliche Sensation.

Sogar mit schweizerweiter Ausstrahlung präsentierten wir uns mit dieser Liveanlage an der Swiss Future Farm in Tänikon im September. Das (noch) nicht genutzte Energiepotenzial der Hofdünger ist auch in unserem Kanton sehr gross.

Dass aus einheimischem Eschenholz sehr viel Wärme und Strom produziert werden kann, war Anfang September in Schleithem aus nächster Nähe zu bestaunen. Landenergie Schaffhausen unterstützte diesen Anlass, der schweizweit grosse Beachtung genoss.

Im Bereich Kleinwindanlagen setzen wir uns für einen praxisorientierten Leitfaden ein, der dem neuen Richtplan entspricht. Die laufenden Windmessungen an verschiedenen Standorten zeigen, dass auch dieses Potenzial genutzt werden sollte. Wir werden dieses Thema im nächsten Jahr noch stärker im Fokus haben, weil der Wind im Winter und in der Nacht die PV-Anlagen optimal ergänzt. An unserer Mitgliederversammlung am 18. März 2019 werden wir von Andy Kollegger aus erster Hand erfahren, wie es mit dem weltweit ersten Windenergie-Skiflift vorwärtsgelht und wie die Nutzungsmöglichkeiten im Kanton Schaffhausen aussehen.

Unsere neue Homepage macht echt Freude, da wir nun auch gestalterisch sehr nahe am SHBV und an anderen Schaffhauser Vermarktungsorganisationen sind. Wir sind überzeugt, dass noch viele Betriebe ihr grosses Potenzial als Chance besser nutzen könnten. Darum empfehlen wir eine Standortbestimmung, die als Grundlage dienen wird. Landenergie Schaffhausen arbeitet im Leistungsauftrag des Regionalen Naturparks Schaffhausen.



Wilfried Leu, welche Schwerpunkte haben Sie beschäftigt?

Wilfried Leu, Ressort Umwelt, Vertreter SHBV im Regionalen Naturpark Schaffhausen, Vertreter Randenbauern im SHBV: Die Unterzeichnung der neuen Vereinbarung Massnahmenplan Schwarzwild durch Jagd Schaffhausen und den SHBV ist alles in allem positiv. Sie schafft Klarheit. Die Arbeitsgruppe Schwarzwild des SHBV hat dies vorangetrieben. Seitens der Randenbauern war die Vereinbarung allerdings umstritten: Sie ging ihnen für die stark betroffenen Gebiete zu wenig weit.

Die bisherige Vereinbarung stammte von 1994 und entsprach der aktuellen Problematik nicht mehr. Die Wildschweinbestände wachsen in der Schweiz und auch im Kanton Schaffhausen stetig. Gemäss der eidgenössischen Jagdstatistik betrug die Zu-

nahme zwischen 1995 und 2015 bis zu 400 Prozent, dies infolge des Klimawandels mit wärmeren Wintern und weil Wildschweine sehr anpassungsfähig sind. Die Tiere richten Schäden an, die Landwirte und Jäger stark belasten. Darum ist es grundsätzlich ein Erfolg, dass sich Jäger und Landwirte auf eine entsprechende Zusammenarbeit geeinigt haben. Die Vereinbarung ist seit einem halben Jahr in Kraft, und die Zusammenarbeit läuft reibungslos.

Sie vertreten den SHBV im Regionalen Naturpark Schaffhausen. Welche Chancen sehen Sie dort für die Landwirtschaft?

Als Vertreter des SHBV im Naturpark-Vorstand freut es mich, dass der Naturpark in die Betriebsphase gehen konnte. In der Landwirtschaft bringt er vor allem den Direktvermarktern im Parkperimeter Vorteile. Er bietet ihnen eine gute Plattform, um ihre Produkte zu präsentieren und zu vermarkten. Zudem können sie ihre Produkte mit dem Naturpark-Label auszeichnen lassen, wenn diese die nötigen Bedingungen erfüllen.

Neu gibt es die Naturpark-Wirte, Gastronomen im Parkperimeter, die in ihren Restaurants mit Naturpark-Produkten kochen. Auch das kommt der Landwirtschaft zugute. Zudem sind weitere Projekte hängig, zum Beispiel der Anbau alter Getreidesorten.

Gab es 2018 auch Negatives?

Weniger erfreulich ist, dass Bauern mit Wiesen auf dem Randen im Rahmen des Vernetzungsprojekts dort Altgrasstreifen von 10 Prozent der Fläche stehen lassen müssen. Die Randen-Bauern machen sonst sehr viel für die Biodiversität. Auf unseren oft sehr kleinen Flächen ist das Stehenlassen der Altgrasstreifen manchmal sehr mühsam. Nicht immer kann man den Streifen am Rand der Wiese anlegen, und das Umfahren beim Bewirtschaften ist dann sehr umständlich. Aber mit diesem Anliegen fanden die Randenbauern aufgrund der Vorgaben des Bundes beim zuständigen Amt leider kein Gehör.



Hansueli Scheck, was stand bei Ihnen an?

Hansueli Scheck, Referat Öffentlichkeitsarbeit: Für die Landwirtschaft ist die Öffentlichkeitsarbeit zentral. Wir Bauern müssen vor allem auch den Leuten in den Städten unsere Arbeit näherbringen. Das habe ich einmal mehr festgestellt, als wir auf unserem Betrieb am Stadtrand von Schaffhausen einen Tag der offenen Tür organisiert hatten. Das Interesse war sehr gross. Wir konnten viele Fragen beantworten und vieles erklären. Solche Hoftage sollte es im Kanton öfter geben. Nicht jeder Betrieb ist dafür ideal gelegen, aber jene Höfe, die gut erreichbar sind, könnten das verstärkt nutzen. Abstimmungen wie die Hornkuh-Initiative zeigen, dass die Städte bei Entscheiden über die Landwirtschaft massgeblich sind. Umso wichtiger ist es, dass die Menschen, die dort landwirtschaftsfern leben, über das Bauern Bescheid wissen. Es braucht die Möglichkeit, dass die Leute auf die Bauernhöfe kommen können und auch Schulen noch stärker involviert werden. Letzteres möchte ich künftig noch verstärkt angehen.

Ich habe zudem den Branchenverband IP-Suisse auch dieses Jahr an der Olma vertreten. Dort habe ich ebenfalls festgestellt, wie wichtig die Aufklärung der Leute ist. Mir geht es dabei immer um die gesamte Landwirtschaft. Mich hat es geschmerzt, dass bei der Hornkuh-Initiative Bauern gegen Bauern angetreten sind. Wir Bauern müssen gemeinsam auftreten, sonst wirken wir unglaubwürdig.

Ein zentrales Anliegen ist für mich die Tierhaltung im Kanton Schaffhausen. Ich möchte im SHBV die Tierhalterkommission wieder aktivieren, um Fragen rund um die Tierhaltung anzugehen. *Interviews: sbw*

LANDFRAUEN RÜCKBLICK 2018

Gemeinsam unterwegs sein stärkt

Heute! Jetzt! Einige Augenblicke lang heraustreten aus dem Trott, aus der Hetze, aus der Jagd. Einige Minuten lang bewusst schauen. Meinen Blick ruhen lassen, ohne Wertung, ohne Urteil, ohne Eile.



So wird Tradition wichtig in dieser hektischen, turbulenten Zeit. Darum sollte man bewusst das vergangene Jahr Revue passieren lassen, haben wir doch im Verband viel Interessantes erlebt und an verschiedenen Anlässen auch präsentieren können.

Ein spezielles Erlebnis war für uns als Kantonalvorstand, als wir für drei Tage an die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverbands ins Tessin reisen konnten – geniessen, sich austauschen und viele wundervolle Erinnerungen mit nach Hause nehmen. Vor zwei Jahren hatten wir den Anlass durchgeführt und konnten uns jetzt einfach verwöhnen lassen. Dies mit dem ganzen Vorstand zu erleben, stärkt, motiviert und macht einem Mut, weiter auf dem Weg zu gehen, den wir als Verband eingeschlagen haben.

Aber auch privat oder in den Sektionen ist es wichtig, solch kleine Auszeiten einzuschalten. Das stärkt und verbindet. Was würden wir im Verband machen ohne die vielen Einsätze der Sektionen, Landfrauen, Bäuerinnen, sei es an der Weinprobe mit den vielen selbst gemachten Produkten oder beim Backen für das «Ungarbühl». Jede Sektion macht, was sie kann, und das schätzen die Besucher. Mit dem Erlös des Verkaufs kann die Stiftung Ungarbühl ihren Klienten eine riesige Freude bereiten, und das freut uns sehr.

Milch macht munter: Genauso ist es, wenn ihr in den Schulen frische offene Milch ausschenkt und den Kindern bewusst macht, wie gesund und wertvoll die Milch ist.

Drei Tage ohne Stall, ohne Hausfrau, Mutter, Ehefrau zu sein, wie herr-

lich ist das denn? Genau das durften einige erleben, als wir nach Hamburg flogen und unseren Verbandsausflug machten. Die zusammengewürfelte Gruppe war sehr interessant: Altersunterschiede, Herkunft, nicht alle kannten sich, das passte einfach – das sind einfache Landfrauen.

Noch spezieller war natürlich für uns als Landfrauen (und auch für die Schaffhauser Landwirtschaft), dass die Familie Brüttsch den Agropreis 2018 nach Schaffhausen brachte. Rahel Brüttsch war unsere letzte Kantonalpräsidentin, herzliche Gratulation auch von uns Landfrauen! Wenn man im Kleinen anfängt und etwas mit viel, viel Elan und Ehrgeiz bestreitet, aber auch Rückschläge in Kauf nimmt, dann erreicht man sehr viel im Leben.

Stimmt das: NEIN – vier Buchstaben, die gesund erhalten? Ja, natürlich. Vor allem für unsere täglichen Arbeiten in Hof, Stall, Haushalt, als Ehefrau, Mutter etc. ist es sehr wichtig, auch mal Nein zu sagen, ohne nachher ein schlechtes Gewissen zu haben. Uns Frauen fehlt vielfach der Mut, spontan Nein zu sagen. Statt auf unser Herz und unseren Körper zu hören, setzen wir auf den Anspruch des Gegenübers. Es geht uns nachher einfach besser, wenn wir einmal mehr Nein sagen als Ja, das haben wir auch am Landfraue- und Püürinnehöck von der Referentin Monica Kunz gehört.

Ich hoffe sehr, dass wir als Verband, Sektionen, aber auch jede Einzelne solche Momente in unserem Herzen verankern können. Die, die uns wichtig waren, sollen wir schätzen und wenn möglich immer das Positive überragen lassen, sodass die Arbeit Freude und Spass bereitet.

Ich hoffe, dass wir im neuen Jahr dies und das miteinander bewältigen können. Mit dem Satz: «Gönn dir öfter mal eine Auszeit, um zur inneren Ruhe und Gelassenheit zu kommen!», wünsche ich allen eine gesegnete Zeit zum Jahresübergang und einen guten Start ins 2019.

Vrony de Quervain, Co-Präsidentin Verband Schaffhauser Landfrauen



BILD VRONY DE QUERVAIN

Erfüllte und glückliche Tage in Hamburg: So unterschiedlich die reisenden Landfrauen auch waren, sie alle genossen die gemeinsame Zeit.

DAS SCHWARZE BRETT

■ **GVS Pflanzen-/Ackerbautag**
Di., 8. Januar 2019, ab 8.30 Uhr bis ca. 14.30 Uhr in der GVS Agrar Ausstellungshalle, Majorenaacker 11, SH. Themen: Neues und Aktuelles. Maiskampagne 2019. Kurzreferate: GVS BASF, Bayer, Syngenta, Stähler, Leu & Gyax, Omya. Einladung zum Mittagessen. 13.30 Uhr: Referat «Kommunikation im Berufsalltag», Urs Schneider, stv. Direktor SBV. Anmeldung fürs Mittagessen bis 6. 1. 2019 an r.joos@gvs.ch.

■ **7. Ostschweizer Food-Forum: Genuss im Wandel**
Di., 8. Jan. 2019, ab 9.30 Uhr, Olma-Halle 9.0, St. Gallen. Workshops und Referate rund um Themen zu Genuss im Wandel – zwischen Generationen, Grenzen, Gesellschaften und Geschäfts-

modellen. **Jetzt anmelden auf** www.foodforum.ch

■ **Bauernkonferenz «Leben mit Vision»**
11.–13. Jan. 2019, Reithalle, Winterthur. Lobpreis, Vorträge, Gesprächs- und Gebetsangebot. Konferenz kann ganz, tageweise oder in einzelnen Veranstaltungen besucht werden. Auch Spontانبesucher willkommen! Info, Anm.: www.bauernkonferenz.ch

■ **DV Swiss Herdbook Ost**
Do., 17. Jan. 2019, 9.30 Uhr, Landgasthof Breiti, Seebnerstr. 21, 8185 Winkel ZH

■ **Überblick regionale Kurse, Weiterbildungen, Anlässe 2019**
Liste des Angebots auf www.sh.ch/Landwirtschaftsamt.245.0.html